





Bev denen
Chriftlichen Leicheneremonien

Tit. deb.

S e r r n

Johann Gottfried

Kretschmanns,

201.

weitberühmten Juris Practici, der löblichen Bürgerschaft Deputati
und vornehmen Bürgers auf der Hintergasse,

Als Derselbe

den 19. Jan. im Jahr Christi 1760. von dem Leibe dieses Todes erlöset ward,

Und den 25. Jan.

bey der Kirche zum Heil. Creuz seine Ruhestätte fand,

Wolte

des Wohlheligen

verdienstwürdigen Andencken geziemend erneuern,

und

den Hochbetrübtten,

Frau Wittwe, Herren Söhnen, Jungfer Tochter,
und sämtlichen Angehörigen,

in einigen Gedanken

von

der Schriften Trost bey der Erlösung von dem
Gefetze der Sünden und des Todes,

nach Inhalt des erwählten Leichenspruchs,

Rom. VIII, II.

sein innigstes Beyleid

aufrichtig bezeugen

Samuel Friedrich Bucher,

Gymnasii Conrector.

Zittau,

gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai. *Dr. Justus Gottlieb Nicolai*
Jun. M. Kunze



Geistlichen Pädagogischen Anstalt
Tit. 1. Kap.

Geistliche Pädagogik

von dem Verfasser
Dr. phil. Carl
Ludwig
Ludwig

Im Verlage
von
Ludwig
Ludwig

Die Pädagogik ist die Wissenschaft
von der Erziehung und der
Erziehungsmittel

Im Verlage
von
Ludwig
Ludwig

Verlag
Ludwig
Ludwig

schmer
Loche
Leibne
reingem
genossen
verban
gen, u
ten We
erhöht
Prost,
das sch
mensich
angstl
len un
der S
fen.
gen, u
nun d
auch d
berdig
die her
nasse,
mitten.
gang z
ber wie
feiner
studen
der me
selun
abme
loste W
des He
und d
19, 19
ge eu
ter für
Natur
de wie
Christ
Sün
gibet
Geist
des w
Geere
der de
Scher
Nied
Chal
der e
schw
den L
p. 35
Ander





Es ist allerdings bejammernswürdig, wenn wir einen um das gemeine Wesen wohlverdienten Mann, höchstnützlischen Verteidiger der Gerechtigkeit und Beschützer der Bedrängten, Armen, Wittwen und Waisen, treuen Eheberren, liebreichen und sorgfältigen Vater, redlichen Gönner und aufrichtigen Freund erblasse vor uns sehen müssen. Dem obgleich der Wohlthäter, bey dem fränklichen Zustande, wohl Ursache zu seuffzen hatte: **Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** So wird doch die höchstschmerzliche betrübete Frau Wittwe, nebst denen tiefgebeugten Herren Söhnen, Jungfer Tochter und werthen Angehörigen, bey vielem Ach und Wehe und bey Vergießung häufiger Thränen, in das innigste Betrübniß gesetzt. Dieser Todesfall bewirkt zuvörderst bey mir die durchdringente Traurigkeit, da ich an die 49. Jahr von 1711. an, seine unverfälschte Liebe und Freundschaft genossen. Von der damaligen volkreichen Schulversammlung sind nur noch drey oder vier Personen vorhanden. Aber die übrigen alle ist das letzte Todtengerichte: Mensch du mußt sterben, bereits ergangen, und wir liegen Nilzer sehen, mit einem Fusse, schon im Grabe, und müssen, bey der bekümmerten Wallfahrt dieses elenden Lebens, wehmüthig seuffzen: **Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** Doch der Herr ist noch unser Gott, unser Vater, unser Trost, unser Schutz, unser Heil und Hülffe in den Nöthen, die uns treffen haben. Wie kan uns also das schon von Mose aufgesetzte alte Todtenlied, Ps. XC, 9. 10. verdrüsslich fallen, als in welchem er das menschliche Leben hegeth, ein Geschwärz, einen Rauch und Odem, einen Wiederhall, ein ängstliches Seuffzen und Wimmern, ein Raufchen und Nurmeln der Wäcke, ein Heulen und Rasen der Wunde, nach der Uebersetzung der Griechen, Eyren und Araber, ein Gewebe der Spinnen nennet. Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon. Wir wollen gleichwohl nicht verzagen, und fassen, wider das Gesetz der Sünde und des Todes, mit Paulo, diesen mächtigen Trost: **So nun der Geist des Herrn, der Christum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird auch derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um des willen, daß sein Geist in euch wohnet.** Der Apostel Paulus empfand die hefftigste Traurigkeit und Betrübniß seiner Seele, über das Gesetz der Sünden und der Sündensasse, nämlich des Todes. Er nennet den Leib todt, das ist sterblich und vergänglich, um der Sünde willen. Denn auch in den Heiligen und Wiedergebohrnen reger sich noch die Erbünde und natürliche Neigung zur Sünde, so uns immer zum Guten träge machet, daß das Fleisch, der sündliche Mensch, strebet wieder den Geist, so lange wir in dieser Sterblichkeit wallen. Dahero auch, unter Gottes Heiligen, keiner ohne Taed, in die heiligen Männer Gottes, als Hiob, Jeremias, David und andere, durch Verfluchung ihres Geburttraages und Amdünschung alles Bösen gegen ihre Feinde, verwerfliche Beyspiele der menschlichen Schwachheit zu erkennen geben, die der heilige Geist nur historice und relatiue, erzählungsweise, nicht approbatiue, als ob er solches billigte, nicht ad imitationem, zur Nachahmung, sondern ad detestationem, zur Verabscheuung, ausgezeichnet hat. Denn Christus, als der beste Ausleger des Sündengesetzes, lehret ganz anders, als jene mit ihren Exempeln, aus Verbitterung des Herzens, erwiesen: **Ihr habt gehört, das gesagt ist: Du sollt deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen.** (Dieses hatten die Pharisäer erdichtet. Das erste steht wohl 3 B. Mos. 19, 19, aber das andere von dem Haß ist 2 B. Mos. 23, 4, 5. und anderweit verboten.) **Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen,** Matth. V. 44. Weil nun denen Sterblichen von Natur die Sünde immer anlebet, so brauchet der Apostel in dem 8. Cap. an die Römer mächtige Trostgründe wieder die geistlichen Anfechtungen der Seelen, als: **Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Glaubt sind.** Das Gesetz des Geistes hat mich frey gemacht von dem Gesetz der Sünden und des Todes. **Der Geist ist das Leben um der Gerechtigkeit willen.** Endlich giebet er auch eine heilsame Arznei wieder die Bitterkeit und den Gift des Todes, daß nämlich der Geist, der Christum von den Todten auferwecket hat, die sterblichen Leiber werde lebendig machen, um des willen, daß sein Geist in euch wohnet. Es kan uns also der heilige Geist und Christus mit seiner Gerechtigkeit, die in uns, als in Gottes Tempel wohnen, wie auch die Auferstehung von den Todten, wieder des Todes Furcht und Schrecken, kräftiglich trösten. Was durch den Geist Gottes in der heiligen Schrift angedeutet werde, darüber ist, zu allen Zeiten, unnöthig gestritten worden; Indem die persönliche Wirklichkeit und Wahrsamkeit des heiligen Geistes klar und deutlich kan erwiesen werden. Der Chaldäische Uebersetzer Onkelos, Ahen Etra, andere Rabbinen und einige Kirchenlehrer der ersten Zeiten verstehen, an verschiedenen Orten, absonderlich Gen. I. 2. und der Geist Gottes schwebere auf dem Wasser, den natürlichen Wind und die Bewegung der Luft. Dagegen wenden Michael Svermann in Theogo. Antiquo. C. II, §. 10. und D. August Varenius Dec. Mos. p. 37. sqq. ein, daß wenigstens damals, bey der ersten Schöpfung, weder Luft noch Wind gewesen sey. Andere machen, mit den heydnischen Weltweisen, viel Wesens von ihren erdichteten Weltgeist, und les



gen ihm mancherley Nahmen bey, unter welchen die fürnehmsten sind *αεχαιος*; *θεος*; *μαρτυρ*; *ενα-
ληθεια*; *πνευμα*; *spiritus vitalis mundi*; *virtus divina*; *virtus plastica* et harmoni-
ca, *lex perpetua* et *eterna* uis, *alter Weltgeist*, *Bildungsgeist*, *wesentlicher Geist*, *Voll-
bringungsgeist*, *Weisheit* und *Fürsorgegeist*, die *Seele der Welt*, der *Lebensgeist der
Welt*, der *Erkennungsgeist aller Dinge*, die *göttliche Krafft*, die *Bildungskrafft* nach
der richtigsten Harmonie, und was dergleichen mehr, wie denn die heutigen Bladdergeister, nach dem
Exempel C. H. Amos Comenii in *Sacra Philof.* p. 28. durch den schwebenden Geist Gottes auf dem
Wasser, ihren vermeinten Welt- und Lebensgeist verstehen. Unsere Christlichen Lehrer erklären den heiligen
Geist Gottes von dem Geiste des Vaters und des Sohnes, das ist der dritten Person, dem Erbsen dem heiligen
Geist. Wir können aber iezo, wegen des engen Raums dieser Schrift, die Beweißgründe von der
Person des heiligen Geistes und seiner Selbständigkeit nicht anführen; Sondern merken nur so viel an,
daß wir in der Hebräer Schriften, viele tausend Stellen von dem heiligen Geist und dem Siegel Gottes
antreffen. Der Verfasser Baal Turim über die Worte Gen. I, 2. Die Talmudisten in
Chagig. C. II, f. 15. Der Chaldäische Übersetzer Jonathan nennet diesen heiligen Geist den Geist
des Mesia und den Geist der Barmherzigkeit von dem Antich Gottes. Überhaupt rühmen die He-
bräer, unter ihren göttlichen Offenbarungen, die unmittelbare Eingebung des heiligen Geistes, als
die allerinnigste, lieblichste und lauterste Art der Weissagungen, und bekennen öffentlich, nach einer al-
ten Tradition, daß dieser bey ihnen hochgepreisene *קדש קדש*, heilige Geist, in dem andern Tempel
nicht geweissaget, sondern mit den letzten Propheten aufgehört, und nach der Weissagung Joel II, 28.
wieder, in den Tagen des Mesia, reichlich solte ausgegossen werden, welches 3. Christi Act. II, 3. 4.
VIII, 17. und in der folgenden Zeit, ist erfüllt worden. Wieder das Gesetz der Sünde und des Todes
finden wir auch lebendigen Trost bey Jesu Christo, der durch seine Auferstehung von den Todten un-
serer Auferstehung und das ewige Leben erworben hat, wenn nur Christus und sein Geist in uns wohnet,
nach der Vorchrist des Apostels Gal. IV, 19. bis daß Christus in uns eine Gestalt gewinne.
Wollen wir nun dieser göttlichen Wohlthaten theilhaftig werden, so muß Christus in uns wohnen, und
gebildet werden 1) *δογματισμός*, der heilsamen Lehre nach, in der Erleuchtung des Verstandes, und
Erkänntnis des Heils in Christo Jesu, wenn wir, wie es Theophylactus, Oecumenius, Luc.
Oliander, die Weimarsche Bibel und andere erklären, *Jesum Christum*, nach der reinen
Lehre des Evangelii, in seinen Naturen, Person, Am und Wohlthaten recht erkennen,
wie er soll und will selig erkennet seyn. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du
allein wahrer Gott bist, und den du gesand hast, *Jesum Christum* recht erkennen, Joh.
XVII, 3. Deswegen ermahnet uns die himmlische Weisheit: Suchet in der Schrift! Denn ich
meynet, ihr habt das ewige Leben darinne, und sie ist, die von mir zeuget, *Johann. V, 39.*
Christus wird in uns gebildet, und lebet in uns 2) *πνευματικός*, durch den Glauben, in der Wie-
dergeburt und Rechtfertigung, nach der Erklärung Chrysostomi T. II. Homil. 46. Augustini Tom.
IV. in Gal. IV, 19. und Lutheri Tom. VI. Altenb. in Epist. ad Gal. Es wird Christus in uns gebil-
det 3) *παροδευματικός*, der Nachfolge nach, in der Erneuerung und Heiligung, und lebet in uns,
wenn wir die Kräfte des Geistes Gottes zum Opfer, im Stande der Gnaden, darbringen, und an uns,
wenn wir, auf eben solche Weise, unsere Glieder dargeben zu Waffen der Gerechtigkeit, und nachfolgen
Christi Fußstapfen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Gott gefällig ist. Dahero Augustinus l. c.
schreiber: Die Gestalt Christi bekommet derjenige, welcher Christo anhanget, in heiliger
Liebe; Und Cyrillus Alexandrinus L. XII. in Joh. Christus gewinnt eine Gestalt bey uns,
und wohnet in uns, durch ein heiliges Leben, *Joh. XIII, 15. 1 Petr. II, 22.* Daß wir, so zu
reden, das Naturreich des himmlischen Vaters und Jesu Christi, sittlicher Weise, nach einem heiligen
Wandel, an uns nehmen, 2 Petr. I, 4. 5. 9. Endlich lebet Christus, und wohnet in uns 4) *σωτικός*
und *διδοτικός*, der genauern Verbindung, kräftigen Wirkung und Mittheilung der göttlichen Gna-
dengetrost nach, in der Vereinigung mit Gott, daß wir, bey Betrachtung des Sündengesses und des
Todes, voll Glaubens und Zuversicht, ausrufen können: Ich lebe aber, doch nun nicht ich, son-
dern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe, das lebe ich im Glauben des Soh-
nes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben, *Gal. II, 20.* Wie
nun Christus, als in der Wolken- und Feuerfäule, und in dem Tempel Gottes, in uns wohnet, also
auch der Geist des, der Jesum Christum auferwecket hat von den Todten. Und solches gereicht uns
zu einem kräftigen Trost, daß der heilige Geist noch über unsern Trähnewaßern schwebet, in uns wohn-
et, uns tröstet in allem Trübsal. Derselbige Geist giebt Zeugnis unserm Geiste, daß wir
Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes
tes Erben, und Miterben Christi: So wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur
Herrlichkeit erhaben werden, *Rom. VIII, 16. 17.* Dieser gewissen Zuversicht tröstete sich unser
Wohlselige in seinem besten Glauben, christlichen Leben, geduldrigen Leiden und seligen Sterben.

Lebens-



Lebenslauf.

Tit. deb. Herr **Johann Gottfried Kretschmann**, führender Jctus und berühmter Practicus, hat das Licht dieser Welt 1694. den 19. Oct. erblicket von Meister **Stephan Kretschmann**, Bürger und Schneider in der Böhmischen Gasse, und Frau **Anna Maria** geb. **Wederin**, welche ihn von Jugend auf zum wahren Christenthum und nöthigen Wissenschaften anführen lassen. Von Anno 1711. bis 1717. hat er den treuen Unterricht Herrn Cantor **Ziegers**, Herrn **Subrect. Pitschmannes**, Herrn **Conrect. Miri**, Herrn **Rektor Hoffmanns** und Herrn **D. Wengels**, mit besondern Fleiß genossen, daß er 1717. den 14. May die hohe Schule zu **Fraunfurt an der Oder**, mit allem Ruhm, beziehen konnte, woselbst er, bey den berühmten Lehrern, in der Weltweisheit, Historie, Antiquitaren und Jurisprudenz, bis 1722. einen sehr guten Grund geleget, daß er schon 1723. von **En. hochlöblichen Ober-Amte in Budisin** ad Praxin admittiret ward. Im Jahr Christi 1724. verband er sich zum erstenmahl mit **Tor. Tit. Jungfer Theodora Eleonora Poffeltin**, des damals noch lebenden um die Evangel. Kirche hochberühmten Lehrers, und hochverdienten Pastoris Primarii in **Zittau**, Herrn **M. August Poffelts** jüngsten Jungfer Tochter, mit welcher er, bey einer vergnügten und glücklichen Ehe, nur 8. Jahr gelebet, und durch Gottes Segen 4. Kinder, 2. Söhne und 2. Töchter erhalten, davon aber nur noch ein Sohn, **Tit. Honor. Plen. Herr Johann Gottfried Kretschmann**, J. V. D. **Nocar. Public. Cæsar. hochberühmter Practicus** und vornehmer Bürger alhier, am Leben ist. Nach zehnjährigen Wittwerstande, erwählte er zu seiner Gattin die **Tugendbelobte Jungfer Christiana Eleonora** geb. **Hennig**, wepl. **Tit. Honor. Plen. Herrn Gottfried Hennigs**, der Arzneywissenschaften hocherfahrenen Doctoris und berühmten Practici in **Zittau**, wie auch vornehmen Bürgers in der **Budisiner Gasse ältesten Jungfer Tochter**, mit welcher er ebenfalls, bey einer vergnügten und glücklichen Verbindung von 22. Jahren, 7. Kinder gesehen, davon 3. Söhne und 1. Tochter in die frohe Ewigkeit vorangegangen, 2. Söhne aber und 1. Tochter, nämlich **Herr Carl Friedrich Kretschmann**, **Stud. Juris** in **Wittenberg**, **Christian Gottfried Kretschmann**, der schönen Wissenschaften Bestiessener, und **Jungfer Christiana Friderica**, in die innigste Traurigkeit versetzet, und den noch zu frühzeitigen Verlust ihres **Herrn Vaters**, mit unzähligen Thränen, beammern. Bey seiner rühmlichen und gelegneten Praxi, von 1723. an bis an sein seliges Ende, hat er dem geliebten Vaterlande sehr erspriessliche, und der werthen Vaterstadt ungemeine Dienste erwiesen, auch seinen Clienten, wieder alle Gewalt, treuen Schutz und Hülffe geleistet. Außer der Rechtsgelehrtheit war er ein guter Kenner anderer Wissenschaften, und hatte sich einen ausnehmenden Schatz von den raresten und gelehrtesten Büchern gesammelt, die aber, bey dem Tode den 23. Jul. 1757. zu seiner größten Bestürzung, nebst dem übrigen Vermögen, im Rauch aufgegangen sind; Wie er denn auch besondere Sorgfalt getragen, daß die **Herrn Söhne** nicht nur zu nützlichen, sondern auch zu gelehrten Wissenschaften mächtigen angeführt werden. Wieder das Gesez der Sünde und des Todes suchte er Hilfe der Seelen bey Gott, und fand auch göttlichen Trost, in allem Trübsal und auf dem langwierigen Siechbette, daß der Geist, der **Christum** auferwecket hat von den Todten, auch ihn lebendig machen, und ausheilsen werde zu seinem himmlischen Reiche. Es ward der Wohlthätige, im August vorigen Jahres, mit dem zügigen Fieber befallen, so der hochberühmte **Medicus**, **Herr D. Schwarz**, glücklich gehoben. Den 11. Oct. bekam derselbe, von der ungesunden Witterung, eine Art eines bösen Halses, oder vielmehr paralytisch paracularem musculorum ad deglutitionem perinentium, in sinistro latere storum. Ob sich nun gleich ein Schein einiger Besserung zuweilen zeigte: So war es doch nicht möglich, die völbige Genesung herzustellen. Die Zufälle häuften sich nach und nach mehr und mehr. Es fand sich **obstructio choledochi communis**, wie die eigene Worte des hocherfahrenen Medicis bezeugen, worauf **diarrhoea benigna**, ex mera debilitate intestinalium erfolgte, wobey sich die Kräfte mehr und mehr verlohren. Endlich kam noch



noch febris quartana incompleta regularis darzu, welches denselben, bey 4. Wochen, dergestalt abgemattet, daß er, am verwichenen 19. Jan. die paroxysmi ordinario, von dem Leibe dieses Todes, durch ein sanftes und seliges Ende, nach vorher genossenen heiligen Abendmahl, erlöset ward; nachdem er seine rühmliche Lebenszeit gebracht auf 65. Jahr, 3. Monate und einen Tag. Der Geist, der Christum auferwecket hat von den Todten, wolle auch die Hochbetrübteten lebendig machen, mit göttlicher Gnade, daß der Geist mit reichem Trost in ihnen wohne! Du heilige Brunn, süßer Trost, nun bilff uns freudlich und getrost, in deinem Dienst beständig bleiben; Die Trübsal uns nicht abtreiben! O Herr, durch deine Krafft uns bereit, und Stärke des Fleisches Bldigkeit, daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen, Auzrieleis! Die über den Leichenspruch Rom. VIII. 11. aufgesetzte Trauerode gehet nach der Melodie: **O Welt, ich muß dich lassen.**

Was wollen wir uns kräncken,
1. kommt, laßet uns bedencken, daß Jesu Licht und Geist in unsern Herzen wohnet, der nicht nach Wercken lohnet, und uns den Weg zum Leben weist.

2. Zwar dieser Leib der Sünden, die sich unzählich finden, bleibt hier des Todes Raub, der Körper wird zur Erden, gar bald verwandelt werden: Weil er nur Asche, Roth und Staub.

3. Doch Jesu Geist wird geben, ein freudvolles Leben. Der Christum auferweckt, führt aus des Todes Nachen, und wird lebendig machen, was hier in Grauk und Morder steckt.

4. Wer den im Herzen führet, des Geist wird ausgezieret mit der Gerechtigkeit, womit die Frommen prangen, die Lebenskron erlangen, in iener frohen Ewigkeit.

5. Ist Christus auferstanden, besreyt von Todesbanden, so wird auch dessen Geist, die Leiber auferwecken; So kan der Tod nicht schrecken, wenn gleich der Mensch von himmen reist.

6. Muß Fleisch und Bein vergehen, so bleibt das Auferstehen der Christen Stärke und Macht. Laßt Satans Heere schrauben, den Tod das Leben rauben, in der so bangen Jammersnacht.

7. Wohnt doch der Geist im Herzen, der lindert Angst und Schmerzen, bey der so schweren Pein. Denn Jesu Tod und Sterben laßt uns den Himmel erben, macht uns von allen Sünden rein.

8. Der Geist hilfft alle Plagen gedultiglich ertragen, und reichet den süßen Wein; So gebet unsre Seele, aus Kedar's Kummerhölle, in Sions Schloß des Lebens ein.

9. Der Geist noch Alaba schreyet, daß sich mein Herz erfreuet: Mein Vater lebet noch, auch in dem Welt getümmel. Sein Geist, im Fremden Himmel, zer schlägt das schwere Creuz gestoch.

10. Drum laßt dem Vater sorgen, der wachet alle Morgen, bey der bedrängten Schaar, der Satans Reich zerstreuet, der Wittwen Stuffer höret, und was den Waisen schädlich war.

11. Dem Höchsten muß du trauen, auf seine Güte bauen; Wird sein Geist in dir seyn, so wird er Wege finden, und dich von allen Sünden, von Jammer, Angst und Noth beseyn.

12. Drum spricht der Geist im Glauben: Wer will den Himmel rauben, kein Teufel, Höll und Tod. Denn Christus wird das Leben dem Leibe wieder geben, mein Fels, mein Port, mein Lebensbrod.

13. Ade, du tolles Wesen, dich hab ich nicht erlesen! Weg Hobeit, Stolz und Pracht, mit Reichthum, eiteln Schätzen, die iene Welt ergößen, die doch der Tod zu Staube macht.

14. Hier wil ich ewig wohnen, hier bey den Himmelschronen, in Licht und Herrlichkeit. Hier wird der Geist im Schauen, hier, hier in Salems Thuen, in Gdt auf ewiglich erfreuet.

† † †

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7
10/18





Christlichen Leicheneeremonien

Tit. deb.

S e r r n

Johann Gottfried
Kretschmanns,

201.

weitberühmten Juris Practici, der löblichen Bürgerschaft Deputati
und vornehmen Bürgers auf der Hintergasse,

Als Derselbe

den 19. Jan. im Jahr Christi 1760. von dem Leibe dieses Todes erlöset ward,

Und den 25. Jan.

bey der Kirche zum Heil. Creuz seine Ruhestätte fand,

Wolte

des Wohlseigen

verdienstwürdigen Andencken geziemend erneuern,

und

den Hochbetrübtten,

Frau Wittwe, Herren Söhnen, Jungfer Tochter,
und sämmtlichen Angehörigen,

in einigen Gedanken

von

der Christen Trost bey der Erlösung von dem
Gefesse der Sünden und des Todes,

nach Inhalt des erwählten Leichenspruchs,

Rom. VIII, II.

sein innigstes Benleid

aufsichtig bezeugen

Samuel Friedrich Bucher,

Gymnasii Conrector.

Zittau,

gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai. *Dr. Julius Gleditsch war von*
In M. Knygou